

Hermann Hesse, Der Steppenwolf: Textstelle Seite 165, Z.29 bis Seite 168, Z. 1

5 Wie das Grammophon die Luft von asketischer Geistigkeit in meinem
Studierzimmer verdarb, wie die amerikanischen Tänze fremd und störend, ja
vernichtend in meine gepflegte Musikwelt drangen, so drang von allen Seiten
Neues, Gefürchtetes, Auflösendes in mein bisher so scharf umrissenes und so
streng abgeschlossenes Leben. Der Steppenwolftraktat und Hermine hatten
recht mit ihrer Lehre von den tausend Seelen, täglich zeigten sich neben all
den alten auch noch einige neue Seelen in mir, machten Ansprüche, machten
Lärm, und ich sah nun deutlich wie ein Bild vor mir den Wahn meiner
bisherigen Persönlichkeit. Die paar Fähigkeiten und Übungen, in denen ich
10 zufällig stark war, hatte ich allein gelten lassen und hatte das Bild eines Harry
gemalt und das Leben eines Harry gelebt, der eigentlich nichts war als ein
sehr zart ausgebildeter Spezialist für Dichtung, Musik und Philosophie, – den
ganzen Rest meiner Person, das ganze übrige Chaos von Fähigkeiten,
Trieben, Strebungen hatte ich als lästig empfunden und mit dem Namen
15 Steppenwolf belegt.

Indessen war diese Bekehrung von meinem Wahn, diese Auflösung meiner
Persönlichkeit keineswegs nur ein angenehmes und amüsantes Abenteuer,
sie war im Gegenteil oft bitter schmerzhaft, oft nahezu unerträglich. Das
Grammophon klang oft wahrhaft teuflisch inmitten dieser Umgebung, wo alles
20 auf so andre Töne gestimmt war. Und manchmal, wenn ich in irgendeinem
Moderrestaurant zwischen allen den eleganten Lebemann- und
Hochstaplerfiguren meine Onesteps tanzte, kam ich mir wie ein Verräter an
allem vor, was mir je im Leben ehrwürdig und heilig gewesen war. Hätte
Hermine mich nur acht Tage allein gelassen, so wäre ich diesen mühsamen
und lächerlichen Lebemannsversuchen alsbald wieder entflohen. Aber
25 Hermine war immer da; obwohl ich sie nicht jeden Tag sah, war ich doch stets
von ihr gesehen, geleitet, bewacht, begutachtet – auch alle meine wütenden
Auflehnungs- und Fluchtgedanken las sie mir lächelnd vom Gesicht.

30 Mit der fortschreitenden Zerstörung dessen, was ich früher meine
Persönlichkeit genannt hatte, begann ich auch zu verstehen, warum ich trotz
aller Verzweiflung den Tod so entsetzlich hatte fürchten müssen, und begann
zu merken, daß auch diese scheußliche und schmählige Todesfurcht ein
Stück meiner alten, bürgerlichen, verlogenen Existenz war. Dieser bisherige
Herr Haller, der begabte Autor, der Kenner Mozarts und Goethes, der
35 Verfasser lesenswerter Betrachtungen über die Metaphysik der Kunst, über
Genie und Tragik, über Menschlichkeit, der melancholische Einsiedler in
seiner mit Büchern überfüllten Klausur, wurde Zug für Zug der Selbstkritik
ausgeliefert und bewährte sich nirgends. Dieser begabte und interessante
Herr Haller hatte zwar Vernunft und Menschlichkeit gepredigt und gegen die
40 Roheit des Krieges protestiert, er hatte sich aber während des Krieges nicht
an die Wand stellen und erschießen lassen, wie es die eigentliche
Konsequenz seines Denkens gewesen wäre, sondern hatte irgendeine
Anpassung gefunden, eine äußerst anständige und edle natürlich, aber doch
eben einen Kompromiß. Er war ferner ein Gegner der Macht und Ausbeutung,
45 aber er hatte auf der Bank mehrere Wertpapiere von industriellen
Unternehmungen liegen, deren Zinsen er ohne alle Gewissensbisse
verzehrte. Und so stand es mit allem. Harry Haller hatte sich zwar wundervoll
als Idealist und Weltverächter, als wehmütiger Einsiedler und als grollender
Prophet verkleidet, im Grunde aber war er ein Bourgeois [...].

Differenzierungsstufe schwer***

Thema / Inhalt:

Notizen Analyse:

[illegible]